

SPORT

EINWURF



Von Börde-Paul

Flick-Flac bei Barca

Tach auch, liebe Leute!
Ich gebe es zu, auch ich habe Hansi Flick heftig kritisiert, als die deutsche Fußball-Nationalmannschaft mit ihm als Bundestrainer eine rasante Talfahrt hinlegte. Unter anderem warf ich dem Hansi „Flick-Schusterei“ vor. Das war aber noch harmlos im Vergleich zu anderen Sachen, die sich Flick anhören musste. Jetzt reiben sich alle die Augen – und auch ich bin einigermaßen erstaunt. Mit dem FC Barcelona ist Flick im Höhenflug: dreifacher Flick-Flac in der Fußball-Manege sozusagen. Die Auftritte seines Teams sind zirkuhaft. Erst fegte „Barca“ in der Champions-League die Bayern mit 4:1 weg – und ein paar Tage später entzauberten die Katalanen den großen Rivalen Real Madrid im Bernabeu-Stadion mit 4:0. Barcelona führt die spanische Liga mit sechs Punkten Vorsprung an. Ich frage mich, was damals in der Nationalelf schief gelaufen ist? Hat Flick vielleicht spanisch geredet? Das wäre eine Erklärung.

Nos vemos entonces, El Paule

SPORT IN KÜRZE

„Horror-Show“ der Reiter auf Gut Steuerwald

Reiten. Am Donnerstag (Reformationstag) wird es gruselig in der großen Reithalle des RFV Hildesheim. Zum traditionellen Halloween-Turnier werden wieder viele Reiterinnen und Reiter mit ihren Pferden und Ponys auf Gut Steuerwald erwartet. Passend zum Motto des Turniers werden in Prüfungen wie der „kleinen Horror-Show“ oder „The Walking Dead“ die Besten ermittelt. Während ab 8 Uhr in der geschmückten Halle in vier verschiedenen Dressur-Wettbewerben gestartet wird, dürfen um 12.45 Uhr die Kleinsten unter dem Motto „Kleine Gespenster“ in das Dressurviereck. Am Nachmittag baut Parcourschef Carsten Behn wieder viele bunte, passend zum Motto geschmückte Sprünge in die Bahn. In drei Springwettbewerben werden dann die schönsten und schnellsten Ritte ermittelt. Der beste Teilnehmer in der sportlichen Wertung erhält den goldenen Kürbis, der in jedem Jahr traditionell an den Sieger verliehen wird. Die Reiterin oder der Reiter mit dem gruseligsten und einfallreichsten Kostüm erhält einen Sonderpreis. Der Eintritt ist frei. tbr

Alfelder Handballer spielen am Donnerstag in Burgdorf

Handball. Nach den jüngsten Erfolgen gegen den TV Schiffdorf (39:24) und den SV Beckdorf (34:31) haben sich die Handballer der SV Alfeld von den Abstiegsrängen in der Regionalliga entfernt. Momentan rangieren sie mit 4:8 Punkten an elfter Stelle. Am Donnerstag steht für die Mannschaft von Trainer Til Dreißigacker das Nachholspiel bei der Bundesliga-Reserve des TSV Burgdorf auf dem Programm. Anpfiff ist um 15.30 Uhr in der Sporthalle der Rudolf-Bembeneck-Gesamtschule in Burgdorf. Die Partie war am 7. September wegen eines Wasserschadens in der Halle ausgefallen. Die Burgdorfer liegen mit 7:3 Punkten auf Platz sechs. SVA-Trainer Dreißigacker rechnet damit, dass auf seine Abwehr Schwerstarbeit zu kommen wird. pw

FUSSBALL: ANSETZUNGEN

Oberliga Niedersachsen		
SV Wilhelmshaven – BSV Rehden	Do 14:00	
FC Verden 04 – SSV Vorsfelde	Do 14:00	
VfV 06 Hildesheim – MTV Eintracht Celle	Do 14:00	
Eintracht Braunschweig II (U23) – SV Delmenhorst	Do 14:00	
SV Meppen II – 1.FC Germ. Egestorf-Langreder	Do 14:00	
HSC Hannover – Arminia Hannover	Do 14:30	
Lupo/M. Wolfsburg – SC Spelle-Venhaus	Do 14:30	
VfL Oldenburg – FSV Schöningen	Do 15:00	
Kreisliga Hildesheim		
VfV 06 Hildesheim II – SG Schellerten/Ottb./O.	Do 11:00	
SV Alfeld II – VfL Nordstemmen	Do 12:00	
TuS Hasede – Huddessum-Machtsum	Do 15:00	
RW Ahrbergen – FSV Algermissen	Do 15:00	
SSV Förste – TSV Deinsen	Do 15:00	
SC Drispentstedt – Türk Gücü Hildesh.	Do 15:00	
Teutonia Sorsum – BW Neuhof II	Do 15:00	
TuS Löhnde – SSV Elze	Do 15:00	
1. Kreisklasse Staffel B		
TuSpo Lamspringe II – Wehrstedt/Salzdorf	Do 12:00	
TSV Eberholzen – VfL Nordstemmen II	Do 14:00	
Bezirkliga Frauen Staffel 2		
HSC Hannover II – Achtum/Einum	Do 17:00	

Gehörlose Hildesheimerin will zur Handball-WM

Virginia Rode ist seit ihrem zweiten Lebensjahr fast taub – doch sie ist ihren Weg gegangen und nun Gründungsmitglied des deutschen Frauen-Nationalteams für Hörbehinderte.

Von Thorsten Berner

Hildesheim. „Handballerinnen für Nationalmannschaft gesucht“ – das ist sicher keine alltägliche Stellenanzeige. Als Virginia Rode das im Internet las, schrieb sie gleich eine Bewerbung, denn: „Wer will nicht für Deutschland spielen?“ Die Antwort ließ nicht lange auf sich warten: Die Hildesheimerin wurde vom Deutschen Gehörlosen Sportverband (DGSV) zu einem Sichtungslerngang nach Haßloch (Pfalz) eingeladen.

Das Nationalteam, um das es hier geht, gab es vorher noch gar nicht. In Haßloch versammelten sich 16 gehörlose und schwerhörige Handballerinnen aus ganz Deutschland zum Lehrgang. Es war gleichzeitig die Gründung der „Deafgirls“, wie sich das Team nennt. Und Virginia Rode ist nun Gründungsmitglied.

„Es ist eigentlich erstaunlich, dass es bislang kein Nationalteam für hörbehinderte Handballerinnen gab“, sagt die 29-Jährige. „Eine Deaf-Männermannschaft gibt es schon lange. Da ist Deutschland sogar Vizeweltmeister.“

„Die Folge einer Impfung“

Virginia Rode ist seit ihrem zweiten Lebensjahr nahezu gehörlos. „Die Folge einer Impfung“, erklärt sie. „Ich war gegen Masern, Mumps und Röteln geimpft worden. Ich bekam danach einen heftigen Röteln-Ausschlag, einhergehend mit einem extremen Hörschaden. Es kam zu einem Gerichtsverfahren, aber eine Entschädigung gab es nicht.“ Virginia Rode hat ihr Schicksal längst angenommen. Es blieb ihr ja auch nichts anderes übrig. Wenn man sich mit ihr unterhält, käme man gar nicht auf den Gedanken, dass sie fast taub ist. Sie trägt ein Hör-Implantat – eine große Hilfe.

Trotz des Handicaps ging Virginia Rode ihren Weg. Sie besuchte die Renataschule in Ochtersum und zog später für fünf Jahre nach Essen. Am dortigen Berufskolleg für hörbehinderte Menschen machte sie ihr Abitur und kehrte nach Hildesheim zurück. Sie absolvierte eine Ausbildung zur Biologisch Technischen Assistentin (BTA) und arbeitet an der Uni Hildesheim.

Lange Zeit trug sie ein herkömmliches Hörgerät. Sie erläutert: „Ich bin an Taubheit grenzend schwerhörig, ein sehr kleiner Rest an Hörfähigkeit ist noch da. Deshalb konnte ich zunächst ganz normale Hörgeräte tragen. Die habe ich schon als Kleinkind bekommen, sodass ich von Anfang an mit dem Hören vertraut war.“

2015 entschied sie sich für das sogenannte „Cochlea-Implantat“. Ein Gerät, das über ihrem linken Ohr unter die Kopfhaut operiert wurde. Es ist ein System, das unter anderem aus einem Mikrofon mit Sprachprozessor, Magneten und Elektroden besteht, die in die Cochlea (Hörmu-



Ballspielen auf der Lilie: Handball ist Virginia Rodes Leidenschaft.

FOTOS (2): WERNER KAISER

schel) eingeführt werden. Die Signalübertragung erfolgt über Hochfrequenzwellen.

Operation mit Risiken

„Durch das Implantat hat sich die Hörqualität erheblich verbessert“, sagt Virginia Rode. „Allerdings leide ich jetzt manchmal unter Migräne. Das war vorher nicht so.“ Deshalb ist sich die junge Frau noch unschlüssig, ob sie sich für ein zweites Implantat entscheidet, um auf beiden Ohren hören zu können: „Die Operation ist mit einem gewissen Risiko verbunden.“

Das Implantat hilft ihr auch bei der Verständigung mit ihren Kolleginnen von der DJK Blau-Weiß Hildesheim. Rode läuft für die III.

Mannschaft in der Regionsliga auf. Am Wochenende beim Spiel in Bad Salzdetfurth hat sie drei Treffer zum knappen 18:17-Erfolg beigesteuert. Leider könne sie wegen zahlreicher Termine und Verpflichtungen nur einmal in der Woche trainieren.

Von der Regionsliga in die Nationalmannschaft – das ist schon eine außergewöhnliche Geschichte. Was natürlich damit zusammenhängt, dass es nicht allzu viele hörbehinderte Handballerinnen gibt. Voraussetzung für eine Zulassung zum Nationalteam ist ein beidseitiger Hörverlust von mindestens 55 Dezibel.

Beim Termin mit der HAZ schaltet die 29-Jährige das Gerät kurz aus. Dann hört sie nichts. Wenn die

Deafgirls spielen oder trainieren, dürfen keine Hörhilfen getragen werden – wegen der Chancengleichheit. Wie fühlt sich das an auf dem Handballfeld, wenn man den Aufprall des Balles und die Schritte der Spielerinnen nicht hört? „Man spürt es“, erläutert Rode. Eine Wahrnehmung, die man sich als normal Hörender kaum vorstellen kann.

Rode erläutert: „Die Verständigung mit den Mitspielerinnen läuft über Zeichen und Blickkontakte. Die Schiedsrichter haben keine Pfeifen, sondern Fahnen, mit denen sie Spielunterbrechungen anzeigen.“ Und die Zuschauer klatschen, indem sie die Hände heben und hin und her bewegen.“

Der Lehrgang in Haßloch sei eine tolle Erfahrung gewesen. „Wir haben uns schnell kennengelernt, gemeinsam trainiert und ein Testspiel bestritten.“ Es ging gegen die HSG Eckbachtal. Die Deafgirls gewannen mit 32:28. „Das erste Match und gleich der erste Sieg“, freut sich Rode. „Das war ein historisches Spiel.“

Die Hildesheimerin sieht sich auch ein wenig als Missionarin: „Es wäre gut, wenn sich noch mehr hörbehinderte Handballerinnen melden würden, um im Nationalteam zu spielen.“ Sie hofft: „Vielleicht tragen meine Geschichte und dieser Artikel dazu bei.“

Lob von der Bundestrainerin

Auch Bundestrainerin Christiane Weber zieht ein positives Fazit: „Der Lehrgang war von sehr viel Offenheit und Motivation geprägt. Das Kennenlernen und der Teamgedanke waren immer präsent.“ Sie ergänzt: „In der Abwehr müssen wir sicherlich noch an der Kommunikation ohne Worte arbeiten – und auch im Tempospiel ist noch Luft nach oben. Insgesamt war es ein toller Lehrgang, der Lust auf mehr macht.“

Virginia Rode habe sich auch aufgrund ihrer Gebärdensprachenkenntnisse für das Team eingesetzt, lobt Weber die Hildesheimerin. Diese Kompetenz sei sehr wichtig. „Auch mich als hörende Trainerin hat sie bei der Kommunikation unterstützt und wertvolle Tipps gegeben.“

Rode betont: „Die Gebärdensprache ist keine Voraussetzung, um bei uns mitzuspielen. Es wäre gut, wenn hörbehinderte Handballerinnen ihre Scheu überwinden und sich melden.“

Der nächste Lehrgang ist für März 2025 geplant. Dann soll es auch ein erstes Länderspiel geben – voraussichtlich gegen Dänemark. Bundestrainerin Weber verspricht: „Virginia wird auf jeden Fall wieder eingeladen.“ Das Team hat ein großes Ziel: Die Deaf-WM findet 2026 in Deutschland statt. Virginia Rode will dabei sein und erklärt: „Dann wollen wir eine Medaille gewinnen.“



Es wäre gut, wenn sich noch mehr hörbehinderte Handballerinnen melden würden, um im Nationalteam zu spielen.

Virginia Rode



Virginia Rode (Dritte von links) im Nationalteam der Deafgirls.

FOTO: JOHANNES WEBER

Die nächste Runde in der Oberliga-Lotterie

Vorhersagen sind in der Fußball-Oberliga Niedersachsen ein Glücksspiel – der VfV 06 Hildesheim erwartet morgen Celle

Von Thorsten Berner

Hildesheim. Tipps für die Spiele in der Fußball-Oberliga Niedersachsen abzugeben, das ist ein reines Glücksspiel. Seriöse Voraussagen sind schlicht nicht möglich.

Nehmen wir zum Beispiel Eintracht Celle, den nächsten Gegner des VfV Borussia 06 Hildesheim. Die Celler starteten mit vier Siegen in die Saison und preschten an die Spitze. Doch von den letzten fünf Partien konnten sie

nur eine gewinnen. Oder schauen wir auf den HSC Hannover, der nach sieben Spielen ohne Niederlage die Spitze erklimmt und zuletzt dreimal in Folge verlor.

Die Liste ließe sich beliebig erweitern: Nichts ist in dieser Liga so konstant wie die Unkonstanz. Der VfV 06 macht da keine Ausnahme: Siege, Unentschieden und Niederlagen wechseln sich in (un)schöner Regelmäßigkeit ab. Am Reformationstag wird die nächste Runde in der Oberliga-

Lotterie eingeläutet. Der VfV 06 trifft im Friedrich-Ebert-Stadion auf Eintracht Celle (14 Uhr). Als Gastgeber sind die Borussen wohl Favorit, aber was heißt das schon im Oberliga-Roulette?

Die VfV 06-Trainer Marcel Hartmann und Marc Vucinovic kritisieren immer wieder dieselben Mängel: „Einfache Fehler, frühe Gegentore und mangelnde Gier.“ Bei Eintracht Braunschweig II am vergangenen Samstag lief es wie so oft in dieser Saison: Die Borussen waren nicht

wach, gerieten mit 0:2 in Rückstand und schafften am Ende doch noch irgendwie den Ausgleich. Ein Eigentor (85.) und ein Treffer von Finn Kiszka (87.) sicherten immerhin einen Punkt.

Ähnlich war es schon beim VfL Oldenburg gelaufen, als Kiszka in der 82. Minute das 2:2 erzielte. Oder im Pokal-Viertelfinale, als der 2:1-Siegtreffer in der Nachspielzeit fiel. Der Torschütze? Natürlich Finn Kiszka. Wo stünde der VfV 06 ohne die späten Treffer seines Törjägers?

Weil die Ergebnisse so wechselhaft sind und es keine echte Spitzenmannschaft gibt, ist es auch in der Tabelle eng. Zur Abwechslung steht gerade der FSV Schöningen (27 Punkte) vorn. Der VfV 06 ist Vierter (24), Celle (22) liegt auf Rang sieben.

Die Borussen haben nun zwei Heimspiele: Nach Celle kommt am Sonntag Atlas Delmenhorst. Es ist die große Chance, sich mit zwei Siegen oben festzusetzen. Aber wer würde darauf schon wetten?